

pillars of this framework, including the role of the CCP, the government apparatus including the various ministries as well as industry associations and agricultural research institutions. Here we encounter the typical muddle of bureaucratic hierarchies, overlapping responsibilities of government bodies, and the conflicts between central directives and local know-how, well-known to everybody studying institutional reforms in China. The authors, however, do a good job in always keeping an eye on their specific case – the beef industry.

The third part of the book is the most interesting as it brings together policy directives on one hand and industry as well as rural development on the other hand. The authors evaluate reform policies and strategies of the government with regard to achieving the goal of sustainable rural development. On a macroeconomic level the authors make a case for facilitating instead of targeting policies. This specifically includes the facilitation of an efficient market and market information systems and the establishment and enforcement of a law-based system. The absence of accessible industry information is one reason for oversupply and subsequently diminishing income levels.

On a micro- or industry-specific level the authors argue that the major potential of the industry lies in the mid-value market segment because this segment could best facilitate broad-based participation and thus widespread development. While the low market segment – which consists of literally tens of millions of households which were encouraged to raise one or two heads of cattle – inevitably led to over-production in the absence of transparent market information systems, the high value market "will continue to be serviced by large-scale, agro-industrial systems that marginalize or exclude smaller rural actors" (p.251). A focus on the mid value market segment however would serve a number of social objectives which feature prominently with regard to the cattle and beef industry: poverty alleviation,

the environment, and food safety. All of these issues and their relationship with the larger problem of rural development are addressed in detail. The authors also point to specific strategies, such as the establishment of designated slaughter points, which can foster co-operation between household producers and group producers or traders and facilitate specialization, higher hygiene standards, inspection, and certification for better access to the mid value market segment.

Despite the concentration on but one industry targeted for the purpose of rural development, the authors poignantly relate to the issue of rural development – arguably the most important developmental objective of the Chinese state today – wherever possible. It is a well-researched book, based on extensive fieldwork, and employs a very technical and pragmatic analytical approach to the complex issue of rural development.

Karin-Irene Eiermann

### **Jonathan Unger: The Transformation of Rural China**

New York: M.E. Sharpe, 2002, 256, IX S., US\$ 23,95 (Softcover)

Kaum ein Tag, an dem nicht über China berichtet wird. Angesichts der hohen Wachstumsraten und des noch ungenutzten Marktpotenzials richtet sich der Blick vieler Investoren auf die boomenden Städte an der Ostküste. Vergessen wird darüber vielfach, dass auch heute noch die Mehrheit der chinesischen Bevölkerung auf dem Lande lebt und hier die wirtschaftlichen Bedingungen denen in den Städten keineswegs entsprechen. Nicht von ungefähr hat die chinesische Regierung zu Beginn des Jahres 2004 ein Hauptaugenmerk auf die Anhebung der ländlichen Einkommen gerichtet, muss sie doch sonst über kurz oder lang mit größerer Unzufriedenheit in Chinas Dörfern rechnen. Die Lektüre des Buches von Jonathan Unger könnte hier das nötige Hintergrundwissen

vermitteln. Er verfolgt darin die politische, ideologische und soziale Geschichte des ländlichen China von den frühen 1950er-Jahren bis heute.

In den ersten vier Kapiteln widmet er sich dem "Land unter Mao": der staatlichen Macht auf der Dorfebene, dem ländlichen "Klassensystem" in der Maozeit, der Kulturrevolution auf dem Lande sowie den utopischen Träumen von einer sozialistischen Landwirtschaft. Im zweiten Abschnitt des Buches beschreibt er in sieben Kapiteln die Zeit nach Mao, von der Auflösung der ländlichen Kollektive, über die Entstehung privater Unternehmen bis hin zur Einführung lokaler Wahlen. Dabei widmet er der ländlichen Migration und dem Verhältnis von Lokalregierungen zu privaten Unternehmern ebenso ein Kapitel wie der Armut und Armutsbekämpfung.

Unger kann bei seiner Darstellung auf jahrzehntelange umfangreiche eigene Forschung und Untersuchungen in über hundert Dörfern zurückgreifen. Bereits in den 1970er-Jahren interviewte er zusammen mit Richard Madsen und Anita Chan in Hongkong Migranten aus einem Dorf in der Provinz Guangdong und veröffentlichte die Ergebnisse in der Studie über das *Chen Village*, die später noch einmal um die Zeit unter Deng (*Chen Village Under Mao and Deng*) erweitert wurde. Zahlreiche ausgedehnte Forschungsreisen führten ihn immer wieder in die verschiedensten ländlichen Gebiete Chinas, wo er Bauern, Landarbeiter und Beamte befragte. Seine letzte Reise vor Abfassung des Buches unternahm er im November-Dezember 2000 in sechs arme Gemeinden in der Provinz Qinghai.

Die einzelnen Kapitel sind daher voller Beispiele und eigene Beobachtungen. Sehr anschaulich sind z.B. die Ausführungen über die Ursachen und Auswirkungen der Armut. Hier kann er u.a. zeigen, wie die Regierung selbst durch ihre Steuer- und Abgabepolitik gerade die Ärmsten benachteiligt. Interessant ist auch die Schlussfolgerung aus eigenen Forschungen, dass die Dekollektivierung in

den frühen 1980ern zum Großteil von oben auf Direktiven der Regierung hin erfolgte und nicht spontan von unten durch die Initiative der Bauern.

Insgesamt gibt Ungers Darstellung einen guten und äußerst anschaulichen Überblick über die ländliche Entwicklung seit Gründung der Volksrepublik. Allerdings begründet die Stärke des eigenen Forschungsmaterials zugleich auch die leichte Schwäche des Buches. So gelingt es ihm nicht, die eingangs formulierten zwei "roten Fäden", die Beziehung zwischen Staat und Bauern sowie die Frage der sozialen Gerechtigkeit, konsequent zu verfolgen, was nicht zuletzt daran liegt, dass das Buch aus verschiedenen bereits vorliegenden Essays zusammengestellt wurde. Auch hat das reichhaltige eigene Datenmaterial sowie das Bemühen, sich in das ländliche China, "einzufühlen" (2), den Autor bisweilen dazu verführt, die systematische Analyse (einschließlich systematischer und genereller Daten) zugunsten konkreter Beispiele zurückzustellen. Ungers Vorteil ist es, die Dorfebene genau zu kennen, dafür lässt er die politische Ebene in Beijing auch mal unberücksichtigt.

Diese Kritik soll aber nicht die Bedeutung des Buches schmälern, dass den Leser mitten auf das chinesische Land führt. Es sollte von allen an China Interessierten gelesen werden.

Günter Schucher

**Ron J. May und Ray Anere (Hrsg.):  
Maintaining Democracy: The 1997  
Elections in Papua New Guinea**

Port Moresby: University of Papua New Guinea, und Canberra: Australian National University, 2002, 239 S., 25 A\$

Der vorliegende Sammelband thematisiert die nationalen Parlamentswahlen des Südpazifikstaates von 1997. Er steht in einer langen Tradition, da seit den ersten, 1964 noch unter kolonialer Herrschaft abgehaltenen Wahlen jeweils, wenn auch mit längerer Verzögerung, detaillierte Studien in Buch-